

Zum Findwurm.

Roman von B. Herz. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Und nun heute, nach einer haarsträubenden Katastrophe, war sie vor ein paar Stunden in das 6sterliche Haus zurückgekehrt, und der Vater hatte sie verwundert angestaunt, dem sie während der fünfjährigen Abwesenheit im buchstäblichen Sinn über den Kopf gewachsen war. Er hätte das so schlan aufgetauchte schöne Mädchen mit dem dunklen Kraushaar wohl kaum für sein Kind erkannt, wenn nicht eine erregende Neugiertheit mit der verstorbenen Mutter lauter redete, wie sein eigenes Herz. Und nun der Kampf zwischen eben diesem Herzen, das dem Kinde heiß entgegen schlug, und der Pflicht, die ihm gebot, der Neigung der Tochter unmaßig entgegen zu treten.

„Dart ist es nicht möglich, Vater, was sie meiner Mutter gethan haben?“ Der alte Herr blieb plötzlich vor ihr stehen und sah sie einen Moment wie prüfend an. „Nein“, sagte er dann, „nein, mein Kind, jetzt nicht; vielleicht später. Es ist zu abgesehen, was das elende Weib ihr anthat; laß uns nicht mehr davon reden. — Sieh, dies wird Deine Wohlthat sein und dort ist die Schlafstube; und eben höre ich die Tante Rose, die zurückkommt vom Wochenmarkt. Begrüße sie, richte Dich ein mit ihr und lerne die Wirtschaft, sie verheißt, wenn auch wieder nicht viel. Sei mein gutes solgames Kind und füge Dich in das Unvermeidliche.“

„Starr meine Mutter hier in diesem Hause, Vater?“

„Nein, Wilsa; drüben in unserem Getraubenhof. Wir gehen vielleicht später mal hinaus, wenn ich das Geschäft hier aufgebe. Es ist gar schön dort.“ Damit verließ er das Zimmer.

Zwei unmittelbar darauf trat Tante Rose ein, als hätte sie nur gewartet auf seine Entlassung.

„Mein Herzenskind, da bist Du endlich! Aber was bedeutet das Ganze? Siehst Du dort unten in meiner Stube eine fleine Dammell, die Dich hergebracht, sagte sie und läßt sich Wein und Kaviar schmecken! Die ganze Person eine Votabel; sie sieht aus, als wollte sie noch fragen: haben Sie auch ihre Votabellen gelernt? Sie spricht, als sagte sie Votabellen her und sie blüht nur Votabellen; Herzenskind, wie hast Du das ausgehalten? Und wie groß Du geworden bist, just so groß wie die Selige. Ach, wie freue ich mich, Dich wieder zu haben! — Apropos, Deine Lehrerin will fort, will nach Liebstein, um ein neues Opfer zu holen und möchte sich Dir empfehlen. Komm, gehen wir hinunter, und nachher erzählst Du mir allerlei.“

Die gute alte Tante Rose mit der unerhörlichen Stube war stierlich bis zur Dreiecksfläche, immer in Bewegung, und trotz ihrer unendlichen Herzensgüte im Besitz einer gewissen gähen Logik, der sie hartnäckig zu vertheidigen wußte, selbst dem gefürchteten Hauspater gegenüber. Nur gegen das fleine Mädchen, das unter ihrer Pflege heranwachsend, war sie von einer krankhaften Nachgiebigkeit gewesen und hatte unbenutzt nicht wenig zur Entwicklung des Trostspiegels beigetragen.

Heute war Fräulein Wilsa nicht besonders aufgelegt zum Sprechen. Nach einem stillen Abschied von der Lehrerin,

die sie für die Urheberin des ganzen Unheils ansah, ging sie in den Garten, den Schaulplatz ihrer Kinderpiele, wo sie so manche köstliche Stunde verlebt hatte. Die Georginen blühten und die Asten, die Disteln brachen fast unter der Last ihrer Spenden und aus den Weinspalmen lugten schon hier und da reife Frühtrauben hervor. Es war ein so köstlicher Tag zu Ende des Augustmonats, wie ihn das Herz nur wünschen konnte; ein feiner Duft lag über der Gegend und die ferneren Bergzüge erschienen so indigoblan, wie Wilsa es noch nie gesehen zu haben glaubte. Sie bestieg den kleinen Lugans, der an der Grenze des Gartens, der alten mächtigen Stadmauer liegt und blühte mit Entzücken hinab auf den Fluß, der brausend und schäumend sich einen Weg durch mächtige Felsblöcke sucht und über den Fluß hinweg auf die prächtige Wiebe und auf das jenseits derselben, nur höher gelegene alterthümliche Bauwerk, den Getraubenhof, das Eigenthum ihres Vaters, wie sie vordem zum erstenmal vernommen.

„Dort ist meine Mutter gestorben“, sagte sie halblaut, und ich weiß noch so wenig von ihr.“

„Und dort bist Du geboren, Herzenskind“, fügte Tante Rose hinzu, die sie plötzlich umfaßt hielt und zeigte hinüber nach dem hohen Gebäude, „und was ich von Deiner lieben Mutter weiß, will ich Dir gern erzählen.“

„Ja, Tante“, hat das Mädchen freudig, „sage mir, warum haben sie meiner Mutter so viel Leid zugefügt?“

„Ach Kind, das ist ein gefährliches Thema“, wehrte die alte Dame ab, „da mußt Du Deinen Vater fragen; wenn er überhaupt geneigt ist, darüber zu sprechen. Ich wage es nicht, gewiß nicht, aber sonst will ich Dir gern alles mittheilen.“

„Liebste Tante“, unterbrach Wilsa, „ich bin erwachsen, bin kein Kind mehr, das jänklich und das Geschörie ausgesetzt hat und ich kenne den Vater genügend, um vorsichtig zu sein; endlich, Tante, es giebt Gründe, die es sehr wünschenswert machen, daß ich die Familiengeschichte lernen lerne. Also erzähle, liebe Tante; Du weißt, daß ich auf meinen Kopf bestehe, wenn ich mir einmal etwas vorgenommen habe. Die lernte Vater Mama kennen und wie sah sie aus?“

„Das könnte ich Dir allenfalls erzählen, Kind“, sagte Tante Rose gepreßt und dachte an die zornigen Blide des Herrn Stadtrathes, von dem anderen aber muß ich schweigen, ich darf nicht darüber sprechen.“

„It auch nicht nötig, Tanten“, versätere Wilsa freuherzig, „das erarte ich schon ganz allein, zumal wenn Du auf meine Fragen efrlich antwortest. Nun?“

„Vor fünfundsanzig Jahren“, hob die alte Dame an, „lah es hier in Reicha anders aus wie heute. Damals besah die Stadt ein Döergert, und der Präsident desselben wohnte in diesem Hause, im Findwurm, just in denselben Zimmern, die Du jetzt bewohnst; er hieß von Hliffen. Einen stolzeren hochhabenderen Mann gab es nicht, und seine Frau übertrat ihn noch darin, denn sie war nicht allein über die Wasen stolz, sondern auch ingrigant und abgeheimt. Kinder hatten die Leute zu jener Zeit nicht; erst später, nach ihrer Verlegung in die Meidung wurde ihnen ein Knabe geboren. Aber es lebte hier bei ihnen eine Nichte, ein Fräulein von Weimau, die Brauderstochter der Frau Präsidentin, von Letzterer als mittel-

fele Waise aufgenommen, — nun, um des Geredes der Leute wegen. Der Vater dieses Mädchens — die Mutter war früh gestorben — hatte bei seinem Tode nichts hinterlassen; ich glaube, er war Anno dreizehn gefallen. Und ein älterer Bruder der Frau Präsidentin trieb sich unstät in der Welt umher und ist später ansagewandert. So blieb dem Mädchen nur übrig, bei ihrer Tante eine Zuflucht zu suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 18. März cr. Nachmittag 5 Uhr im Gheschließungszimmer (Sparsassengebäude).

Tagesordnung:

- 1) Nachbewilligung auf Tit. XIII. des Etats der Armen-Verwaltung;
2) Bewilligung der Mittel zur Einrichtung eines Bades in der Bürgerstraße in der Charlottenstraße;
3) Genehmigung eines Abkommens mit dem Militär-fiskus in Betreff einer Telegraphen-Verbindung der Polizeiwache mit der Kaserne;
4) Nachbewilligung auf Tit. V. A. 1 b. 1. des Kämmerer-Etats;
5) Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration;
6) Feststellung des Etats der Hospital-Verwaltung pro 1886/87;
7) Nachbewilligung auf Tit. IV. pos. 4 des Schuletats;
8) Nachbewilligung auf Tit. VI. pos. 3 und 4 des Gymnasial-Etats;
9) Nachbewilligung auf Tit. XVI. pos. 3 des Etats der Armenverwaltung;
10) Etwas weiter eingehende Vorlagen.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und Königin durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. Februar d. J. unter Dispensation von der Bestimmung im § 5 Satz 3 des Reglements für die Verwaltung der akademischen Disziplin und Polizei-Gewalt bei den Universitäten vom 18. November 1819 die Uebertragung der vakanten Universitätsrichter-Stelle bei freier Universität an den ord. Professor der juristischen Fakultät Herrn Dr. Schollmeyer zu genehmigen geruht haben, hat der Herr Kultusminister durch Erlaß vom 15. März cr. im Einverständnis mit dem Herrn Justizminister denselben zum Universitäts-Richter hieselbst ernannt.

[Schulangelegenheit.] Montag den 22. März früh 8 Uhr findet im Volkshaus die öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät seitens der städtischen Volksschulen statt. Verbunden ist damit die Entlassung der Konfirmanden. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 25., 26. und 27. März, findet in der Taubengasse die Aufnahme der Novizen für die Volksschulen statt. Montag und Dienstag werden ausschließ-

lich, selbst nicht bei der Hochzeitsfeier der Infantin Gulafia. Die Geger des Kabinet's fragen sich im Hinblick darauf, daß Montero dos seiner Zeit als Minister von Amadeo's die Uniform getragen hat, ob er vielleicht die Schneiderrechnung nicht, weil er voraussetze, daß er den Mod nur sehr kurze Zeit zu tragen hätte?

[Die Geheimnisse der Haushaltung.] Ein Wiener Jungfelle, der einige Wochen davor war, prüft das ihm von seiner Herrschaftlerin vorgelegte Haushaltungsbuch. Der Jungfelle: „Ja, was soll dem das heißen, Frau Schwammerl, Sie haben ja gerade so viel Geld verbraucht, als ob ich die ganze Zeit über im Hause gewesen wäre.“ Die Wirtschaftlerin: „Aber ich bill' guä Herr, eine Person mehr oder weniger in Haus... das macht in einer Wirtschaft gar kein Unterschied!“

[Ueber ein Wort der Cz-Kaiserin Eugenie] berichtet die „W. Allg. Ztg.“ in folgendem. Dieselbe befindet zur Zeit in Windsor zum Besuche der Königin Victoria. Vor wenigen Tagen blätterte die Kaiserin in einem großen Photographienalbum der englischen Monarchin. Sie fand einige zwei Bildnisse, das erste stellte Eugenie im Glanze der Jugend und Schönheit vor, das zweite zeigte sie als gebrochene, ergraute Frau. Ihränen rollten über die Wangen der Kaiserin, als sie die beiden Bilder neben einander sah, und Königin Victoria sagte trübend: „Es sind eben Jugend und Alter, zwei Epochen im Menschenleben.“ — „Nein, nein“, rief die Kaiserin, „nicht in meinem Falle, bei mir heißt es: „Es ist Leben und Tod.“

[Amerikanisch.] Eine vorzüglich motivirte Entscheidung gab vor Kurzem ein Richter in Texas ab, der die Entschädigungen, welche an die in Folge eines Eisenbahnunfalles Verkrüppelten oder Verwitweten zu zahlen seien, zu bestimmen hatte. Da er nämlich einem Manne, der ein Bein bei dem Unfall verloren hatte, 12,000, einer Frau aber, die ihren Gatten eingebüßt, nur 4000-Dollar zuerkannte, beklagte sich die Wittve über eine derartige Ungleichheit, nach welcher ein verlorenes Bein höher zu entwürdigen sei, als der Tod eines Mannes. „Es bleibt bei meiner Entscheidung“, entgegnete der Herrif ruhig, „denn sie ist fleinzig berechtigt; dem Manne, der sein Bein verloren, können selbst 12,000 Dollars diesen Verlust bei Abstem nicht ersetzen, aber 4000 Doll. können Ihnen einen neuen Gatten gewinnen, der vielleicht besser ist, als der gelobene.“ — In Napoleon, einem fleinen Städtchen am Mittelrheine, haben einige junge Damen der Stadt eine fleinliche Ausstellung eröffnet; sie haben nämlich nach Photographien große Porträts der jungen, erstarrigen Männer anfertigen lassen und die mit einem neuen Verzechnisse der Ausfichten und der Gläubiger der einzelnen Herren und einem ausführlichen Bericht über ihre Lebensweise und ihre galanten und ungalanten Abenteuer, die sie durch Braun-Deletines in Erfahrung gebracht, in einem fleinlichen Kataloge ausgestellt. Man fand sich denselben, welche eines lebhaften Verkehrs sich dieie zeitgenössische Exposition erfreut! —

Kleine Mittheilungen.

* Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes erkrankten Ende vorigen Jahres in Zahlreichkeitem 4 Kinder an Sphylis, welche am 19. September v. J. von dem Bezirksarzte mit Sympde gepulvt waren, die einem unehelichen Kinde entnommen war. Die erkrankten Kinder sind bis auf eines, dessen Verheilung in wenigen Tagen erwartet wird, geheilt. Die Eltern über die alsbald nach Bekanntwerden der Erkrankung angelegten Erhebungen liegen dem Staatsamte vor, der betr. Bezirksarzt ist vorläufig seines Amtes enthoben. Inzwischen ist Seitens des Großherzoglich Badischen Ministeriums des Innern die Verordnung erlassen worden, daß vom 1. März d. J. ab bei den öffentlichen Anpmngen nur nach Zuehrnahme verwendet werden darf.

[Vor dem Schöffengerichte eines bayerischen Provinzial-Landgerichts] — so berichtet die „Allg. Abendzeitung“ — hatte ein verdächtiger Zeuge einen Eid zu leisten. Nachdem er verheißt, „Gnäd' Herr Richter, wos i' sag' hoch, bis is es so wahr, bider drauf schwör' i a Urment“, lud ihn der Vorsitzende des Gerichts ein, laut und deutlich nachzusprechen. Vorleser: „Ich schwöre.“ — Zeuge: „Ich schwör'...“ — Vorl.: „der Gott.“ — Zeuge: „der Gott.“ — Vorl.: „dem Allmächtigen.“ — Zeuge: „dem All. m. a. m. a.“, bei diesem Worte fängt der Zeuge zu lachen an, seine Augen hatten harten Widers an der gegenüber befindlichen Thüre des Gerichtssaales, und mit wildem Schrei: „Der Teufel kommt — der Teufel ist da — der Teufel hot mit ich“, stürzt er bestimmungslos zu Boden. Während der Zeuge wieder zur Bestimmung gebracht wird, findet man die Urtheile zu seinem fleinigen Bestimmen. Die Frau des Oberamtsrichters hatte in der Vergeßlichkeit dem Schornsteinleger den Auftrag gegeben, im Gerichtssaale das Feuer zu reinigen und der abnimmungs Schornsteinfeger öffnete gerade im Moment der Eidesabnahme die Thüre. Wieder zum Bewußtsein gebracht, rief der Zeuge fleinlich: „Gnäd' Herr Richter, i nimme alles, was ich ausgesagt hab, wieder zurück, denn ist i Herr Richter, es is alles Stud dia Stud von mir balog.“

* [Die Batti ausgepöhten.] Der Barier Korrespondent der „Neuen freien Presse“ berichtet: Adelina Batti, welche in Valencia in der „Traviata“ auftrat, wurde — wos ihr noch nie gefchah — ausgepöht. Die Hauptbeobachter des Auftretens wurde durch ihre Verheißung der Sänger wachgerufen, als deren Urtheile die Regierung der Batti, sich an den Proben zu betheiligen, anzuhören ist. Außerdem entwickelte die Batti den fleinlichen Spanieren in der „Vie. Morte a giovane“ zu neuen Feiern und die Schüßer schrien und pöhten daher bereit, daß die Batti sich aus dem Theater förmlich flüchtete und von Polizei-Agenten befehligt werden mußte. Ihr Schand und ihre Zolleiten wurden in ihrer Anbieder-Loge von Nicolini bemerkt. Die Journale von Valencia sagen, daß dort eine Sängerin noch zu uns ausgepöht worden ist. Die Einnahme betrug 30000 Frs., wovon die Batti 15000 bezog. [Die Extreme beruhigen sich.] Der anbauernbe-

Winter hat mit der steigenden Hitze, mit der versprechenden Gluth des Sommers das gemein, daß sie die logenommenen Wechselungen wieder zu neuen Uebern elektrifizieren. Wenn man sich sonst erst in der Hitze des August mit Vorzichtigem die Hundstagsgefahr zu wappnen trauchte, in diesem Jahre stellt der März dieselben Anforderungen. Um ein fleines Beispiel davon zu geben, wie die Wänter gefähig daran ist, auf die Zahl des Hebers freichte zu leben, die erst im Herbst seinen pfeilen, sein zu geben richtigem Geschickten erzählt, die uns unendlich außer Zege erreichten und deren Familien-gelüchert auf den ersten Blick erzählt. „In Monte-Carlo“, so heißt es in der einen, „lehte ein italienischer Graf seine letzten fünf Tausend-Francs-Umlo auf eine Karte, verlor, ging fleinlich in sein Bett, räumte eine fleine Summe aus, ergriff sich. Als seine Geschickten, die in diesem Falle auch keine Geschickte war, seinen Tod erfuhr, nahm sie in der Verzweiflung Fluandere und brachte mit jenem Namen ihren letzten Athenungs aus. Die Jote aber, die sich nun im fremden Lande allein lag und nicht wußte, was beginnen, flürzte sich aus dem Fenster. Es sieht nicht in dem Berichte, aber es wäre ein hübscher Schluß gewesen, wenn hinzugefügt worden wäre, daß alle Drei ein gemeinames Grab umschließt. — Die Geschickte war noch nicht 24 Stunden alt, noch warm aus dem Ofen, da folgt ihr die Variante. Diesmal ist der Schaulplatz Paris. „Gastrie Dubuis, eine sehr hübsche und talentvolle Schaulpielerin — alle Künstlerinnen sind sehr hübsch und talentvoll, wenn ihnen etwas zutrifft — befand sich nach der Beendigung einer für sie an Ehren reichen Vorstellung im Begriffe, die Treppe zu ihrer Wohnung „au quatrieme“ im Dunkeln emporzusteigen, als sie über eine Treppe hinabstiegen angehalten wurde. Sie suchte zu erheiden, daß sie richtig hinabstiege und mit gebrochenem Gemüde augenblicklich tod liegen blieb. Der Student — er entkamme einer angehenden Beamtenfamilie in Neapigan — war von dem Unglück, das er unbewußt angerichtet, so erschüttert, daß er in eine Schirmitztheit verfiel. Seine Mutter, die herbei, um zu flüchten, Vergeßlichkeit ist alle ärztliche Kunst. Er flücht und die verzweifelte Mutter flürzt sich aus dem Fenster, wobei sie ebenfalls den sofortigen Tod findet.“

[Zwei Kleidertragen] beschäftigen gegenwärtig, wie der „Allg. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, die fleinlichen Madris. Der Herzog von Montpensier wünschte die nationale Arbeit zu begünstigen und bestellte den Brautstücker für Donna Gulafia bei einer Madrider Firma. Der spanische Händler weiß nichts Gilereres zu thun, als iporinreichs nach Brüssel zu eilen, dabeit ein prächtiges Gewebe für 20000 Francs zu kaufen und haffelle, fann am Uter des Manzanares angekommen, dem Herzog mit einer Rechnung von nicht weniger als 115,000 Fr. zu überreichen. Selbstverständlich weigert sich dieier, die unerhörte Forderung zu erfüllen. Eine andere Kleiderungsangelegenheit hat noch mehr politischen Anstich: es übertrifft nämlich, daß der Sultan mit der Mutter des Nos sich noch immer keinen Ministerhof angeeignet hat; der fleinliche Grund, weshalb er noch niemals bei Hofe erschienen

lich Lehrerkonferenzen gehalten, Mittwoch in Beratung und Donnerstag den 1. April beginnt der Unterricht im neuen Schuljahre. — Die Bürgerakademie hält die Geburtstagsfeier Sr. Majestät ebenfalls im Volksschulsaale und zwar um 10 Uhr ab. Verbunden ist damit gleichfalls die Entlassung der Konfirmanten. Die Aufnahme für die südlichen Bürgerakademie wird am 25. und 26. März bewirkt. — Die Privatgymnasia an den südlichen Bürgerakademie sind beendet, an den Volksschulen werden dieselben nächsten Sonnabend ihr Ende erreichen.

[Zu dem Vortrage über Kolonisation,] welcher am gestrigen Abend durch den Afrikanerhelfer Herrn Dr. Carl Peters aus Berlin im Saale des Volksschulgebäudes gehalten wurde, hatte sich eine große Hörerschaft eingefunden um von den Beifern der Unternehmungen in Ostafrika selbst Aufschlüsse zu erfahren und die fähigen Männer zu sehen, die, allerdings zunächst nur für die deutsch-afrikanische Gesellschaft, weiterhin aber für das gesamte deutsche Vaterland Ländererwerbungen von gewaltigen Dimensionen auf friedlichen Wege erobert hatten.

Der Redner bezeichnete den Gedanken der Kolonisation als eine Fortsetzung der Einigung des deutschen Reiches; denn durch die glorieichen Kriege mit Österreich und Frankreich hatte sich unser Vaterland eine tonangebende Stellung in Europa erobert, was lag nun näher, als auch in den anderen Kontinenten, wo man allerdings auch schon Anfang 1870 gesehen, zu begehen, sich ebenfalls Geltung zu verschaffen. Außerdem mußte man darauf bedacht sein, neue Absatzgebiete für unsere darniederliegende Industrie zu eröffnen, wie dies anderen Völkern mit Kolonien vergönnt ist, man beschloß deshalb die Gründung von überseeischen Erwerbungen. Kaum war Angola-Piquena unter deutschen Schutz gestellt, so folgten Schlag auf Schlag die Flaggenhissungen in anderen Landstrichen der westafrikanischen Küste, im Frühjahr 1884 konstituierte sich die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, welche als ihr erstes wichtiges Werk eine Expedition nach Ostafrika über Zanzibar nach Ujigara landete, unter der Leitung der Herren Dr. Peters, Graf Pfeil und Dr. Zühlke, welchen sich noch ein Kaufmann, mit Namen Otto, der aber dabei gestorben, anschloß. Warum nach Ostafrika, erläuterte der Redner in eingehender Weise. Dem Nade Ostafrikas parallel läuft eine Gebirgsreihe, welche den Anken Amerikas analog ist. Wie die Anken die wasserreichen Monjuns abfließen und dadurch die großen Ebenen zu äußerst fruchtbaren und wasserreichen machen, so thut es auch jener Gebirgszug; es finden sich auf dem zwischen ihm und der Küste gelegenen Hochplateau die großen arafrikanischen Seen und Flüsse in großer Anzahl; die Fruchtbarkeit dieser Ländererträge ist also natürlich. Das Land, welches erworben werden sollte, liegt zwischen dem großen Seen und den Gebirgsketten der Engländer, Portugiesen, Araber, der Eingeborenen und dem Konjigatae, es läßt eine bedeutende Karawanenstraße durch dasselbe, also alle Bedingungen, welche die höchsten Erwartungen zu stellen berechtigten. Kupfer, Silber und Kohle ist bis jetzt daselbst gefunden worden.

Nach den Worten eines Engländers, der gegenüber von Zanzibar lange Zeit gelebt, ist das Klima ein gesundes, die Hitze keine übermäßig groß, das Land sehr ertragreich und die Bewohner friedlich. Schon am 22. Dezember desselben Jahres führte Dr. Peters mit den Verträgen der Sultanen von Ujigara, Ujigara und noch anderer kleinerer Länder nach Zanzibar zurück und am 27. Februar 1885 bereits wurde der kaiserliche Schutzbrief über jene Gebietsstücke ausgeteilt. In dieser Zeit bildete sich als selbstständige Gesellschaft die deutsch-afrikanische. Derselbe hat bis jetzt 11 Expeditionen nach neuen Ländern gefandt, und den Befehlungen der Forscher ist es bis jetzt gelungen, die Küste vom 11. bis 2.° südlicher Breite zu erwerben. Erst vor einigen Tagen wurde bekannt gegeben, daß der Lieutenant v. Anderten das Subarabgebiet zwischen der Küste und dem Kilimandscharo erworben habe, auch an der Somalilüste (bis Berbera) hat die Gesellschaft Besitzungen; im Ganzen besitzt dieselbe (nach Angabe des Herrn Dr. Peters) ein Areal von 31.600 deutsche Quadrat-Meilen Flächeninhalt. Die Gesellschaft wird bestritten, den deutschen Handel dort zum dominierenden zu machen, Fort- und Bergbau rationell zu betreiben und Plantagen davor zu gründen, in denen vorzüglich die Produkte der Mol- lusen erbauet werden sollen. Bis jetzt sind 6 Stationen angelegt, darunter auch eine geologische und eine Veruchsanstalt für Gärtnerei, welche bis jetzt äußerst günstige Resultate zu verzeichnen hat. Kaufleute, Ingenieure und Geologen werden noch hinaus gefandt werden. An der Somalilüste werden zur Zeit Erhebungen, den Strauß- fechthandel und die Perlenfischerei betreffend, gemacht. Außer diesen wirtschaftlichen Angaben, welche die Gesellschaft zu lösen bestritten ist, hat sie sich aber noch hohe civiltatorische gestellt. —

Der Redner wurde durch langes Beifallsstöhnen und durch Erheben von den Plätzen belohnt. Aus der Dis- kussion, welche Herr Graf Pfeil leitete, wollen wir nur hervorheben, daß das Flaggen-Unternehmen am Niger-Becken durch das energische Handeln der englisch-afrikanischen Kompagnie sehr erschwert worden ist. Die Bedeutung Kameruns, ein Schlüssel für Ostafrika zu sein, ist sehr erschritten worden, da genannte Gesellschaft Hoheitsrechte über das Hinterland Kameruns, das Königreich Adamana, erworben hat. Die Befürchtungen, welche man hegte über die Erfolge des Engländers Johnson durch seine Er- werbung am Kilimandscharo sind vollständig unbegründet. Nachdem Herr Graf Pfeil die Anwesenden noch zum Bei- tritt zur afrikanischen Gesellschaft eingeladen, machte er den Vorschlag, an St. Michael den Reichsanwalt, als den begehrtesten Förderer deutscher Kolonialpolitik, eine Depesche zu senden, worin die Anwesenden ihren „begehr-

ten Dank und ihre rückhaltlose Zustimmung“ ihm aus- sprechen möchten. Der Vorschlag wurde freudig begrüßt und die Depesche abgefaßt. Mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

* [Der konservative Verein für Halle und Saalkreis] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Inspektor Palmis eine sehr zahlreich besuchte Versamm- lung im „Kohlenbath“. Nach dem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, begann Herr Inspektor Palmis den angekündigten Vortrag über „Unsere politische Lage“, in dem er die Gegenwart als eine Zeit der Entwicklung, des Ueberganges für ganz Europa bezeichnete. Er führte dann weiter aus, wie der vierte Stand die Herrschaft an sich gerissen und in welcher Weise, zu welchen Zwecken er dieselbe in den einzelnen Ländern Europas zur Erbörung. Am Schlusse erstreckte sich Redner noch auf die speziellen politischen Verhältnisse in Halle und Saalkreis und spricht sich aus über die bestehenden sechs politischen Vereinigungen und das Verhältnis derselben zu einander. Sodann geschah der bestimmt in Aussicht stehenden Landtagswahl und eventuell auch Reichstagswahl erklärende Erwähnung und Redner gab der Zukunft Ausdruck: die konservative Partei, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Förderung der gemeinsamen Interessen aller Stände zu wahren, wird es verstehen, auch hier ihren Einfluß zu betätigen. Unter stürmlichem Beifall schloß der Vorredner seinen Vortrag, an den sich keine Bemerkungen einiger Mitglie- der knüpften. Nachdem sich wieder eine Anzahl neue Mitglieder gemeldet und die Ausgabe von Zeitschriften er- folgt war, wurde die Versammlung geschlossen.

* Der Hüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Ham- burg“ unter Vorsitz des Herrn Maschinenfabrikant Wnowski eine Versammlung ab. Von Einfäusen wurde folgendes bekannt gegeben: Der Hauptverein theilt den Bezirks-Vereinen folgendes mit: Im Austrage des engeren Ausschusses, gemäß dem Beschlusse der XXVI. Hauptversammlung, wird den Bezirks-Vereinen eine Vor- lage eingeleitet, betreffend die Revisionsfristen für Dampf- kessel zum Zwecke der Berathung. In der Sitzung des Ausschusses des Central-Verbandes der Preuß. Dampf- kessel-Überwachungs-Vereine am 16. und 17. Dezember 1884 wurde der eingebrachte Antrag, betreffend die Fest- setzung von Minimal-Revisionsfristen diskutiert, doch mach- ten sich verschiedene Bedenken dagegen laut, auch von Seiten des amvenden Bezirksvertreters, so daß schließ- lich der Antrag fallen mußte. In der Vorstandssitzung der genannten Vereinigung wurde der Antrag wieder auf- genommen und beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche in Gemeinschaft mit einer vom deutschen Ingenieur- Verein zu wählenden Kommission die Sache eingehend be- rathen sollte. Der Ingenieur-Verein ging darauf ein. Die gemeinsame Sitzung fand am 20. November v. Jt. statt, doch erhob sich in derselben von verschiedenen Seiten ein Widerspruch, der nicht zu beirgigen war. Da eine Einigung in dieser Frage nicht erzielt werden konnte, so wird der Ingenieur-Verein seinen Weg allein verfolgen. Zu diesem Behufe legt er den Bezirks-Vereinen folgende Frage zur Berathung und Klärung vor: „Ist eine Aenderung bzw. Verschärfung der gegenwärtig für die Revision der Dampfessel in Preußen bestehenden gesetz- lichen Bestimmungen, insbesondere eine Verfürzung der Revisionsfristen, im öffentlichen Interesse geboten? und im Falle der Bejahung — welche?“. In der nächsten Sitzung wird diese Angelegenheit diskutiert werden und wurde als Referent Herr Obermaschinenmeister Hammer-Eisenben, als Korreferent Herr Dr. Bernigau-Halle bestimmt.

Vom Vorsitzenden der Aufsichtskommission des Magde- burger Bezirks-Vereins, welcher laut Beschluß der XXVI. Hauptversammlung die auf Bildung von technischen Schieds- gerichten und auf Einigung von Gewerkschaften bei den ordentlichen Gerichten abgehenden Anträge des Hamburger und des Magdeburger Bezirks-Vereins vorzubereiten über- nommen hatte, sind Vorlagen eingebracht — die als Vorschläge zu betrachten — in den Bezirks-Vereinen zur Berathung angeordnet haben. — Demnach erfolgt eine Vorlage der Schiedskommission, welche in den Bezirks-Vereinen beraten werden soll. Des falls einer Kommission, bestehend aus den Herren Obermaschinenmeister Ham- mer-Eisenben, Schuldirektor a. D. Dr. Wettern und Ingenieur Schreyer-Halle, überlassen bleiben, welche dem Verein ihre Ansicht über die Sache mittheilen wird. — In der Angelegenheit: Verleüde über die Widerstands- fähigkeit der Dampfessel-Flammrohre gegen äußeren Druck hat die XXVI. Hauptversammlung dem Hamburger Be- zirks-Verein um weitere Vorarbeiten, insbesondere um Aufstellung eines Programms und eines Kostenanschlags er- sucht. Die von diesem demselben Kommission ist mit der Kommission der Preuß. Dampfessel-Überwachungs-Vereine in Verbindung getreten, hat darüber beraten und ver- sendet das Resultat ihrer Berathung an die Bezirks- Vereine. Sodann folgten interessante Vorträge der Herren Ingenieur Hülsbruch-Eisenben über „Ferböhrungen unter spezieller Berücksichtigung der Schacht- bohrunge nach Rind und Chaudron'scher Methode“ — veranschaulicht durch zahlreiche Skizzen — und Inge- nieur Kroog-Halle über „mehrfaches Gewinndehystem“. Die Herren Ingenieur Hbern und Direktor Schimpf- Halle hatten kleinere Referate über technische Fragen über- nommen, die ihre Erledigung fanden. Schluß der Ver- sammlung.

* Der Verein der Briqueuetts-Industriellen hielt gestern Nachmittag hier selbst im Hotel „Stadt Hamburg“ seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Johannis-Krohe eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und Bekanntmachung der Tages-

ordnung. Nach Feststellung der Berühmtheite erfolgte die Er- örterung des Jahresberichts pro 1883/84, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein konstituierte sich in Halle im Mai 1885. Von den in Deutschland existierenden 54 Briqueuetts-Industriellen Vereinen traten derselben bis zum 31. März mit 99 Vereinen bei, es scheiden im Laufe des Jahres verschiedene aus, so daß der Verein jetzt noch 26 Vereinen mit 87 Vereinen zählt. Er hat im Ganzen bis jetzt 4 Sitzungen — drei in Halle und eine in Grepow — abgehalten und wird in diesem Jahre seine Sitzungen mehr in die Bezirke verlegen. Referent kommt sodann auf die Thätigkeit des Vorstandes zu sprechen. Er hat sich vornehmlich mit der Fortanlage befaßt und nach sorgfältiger Prüfung beschlossen, die beabsichtigte Petition an den Herrn Minister der Eisenbahnen noch nicht abzugeben, sondern eine in anderer Weise abzugeben. Für einzelne Bezirke sind Anträge eingeleitet, zu welchem Zweck aber wenn eine allgemeine Taxation der Kohlen und Briqueuetts eingeführt würde. Der deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein hat eine gleiche Petition an das genannte Ministerium ein- gebracht, heute jedoch den Beschluß erfaßten, das Verbleiben nicht festzusetzen werden könne. Die Feuererlöschungsangelegen- heit hat der Vorstand nicht außer Acht gelassen. Aus einer gedruckten Aufstellung geht hervor, daß die meisten Briqueuetts- fabriken gegen Feuergefahr bei den verschiedenen Gesellschaften, so namentlich dem Londoner Abhänger und der Magdeburger Feuererlöschungs-Gesellschaft, mit zusammen 150.000 Mark versichert sind. Die zu zahlende Prämie beträgt je nach der Beschaffenheit der Fabriken 1/2—7/8 Prozent pro Wille Versicherungssumme. An Brandschäden wurden seit 1869 bis 1885 gemäß 333.521 Mark. Der Vorstand wird bemerkt blei- ben, für die Mitglieder des Vereins günstige Acquisition hierin zu schaffen. — Hieran schloß sich eine Diskussion an, die sich im großen Ganzen mit dem Vorstand gehaltenen Schrit- ten einverstanden erklärte. Es folgte die Vorlegung der Zah- resrechnung. Derselbe zeigte in Einnahme 600 Mark in Aus- gabe 375.50 Mark, mithin ein Ueberschuß von 224.50 Mark.

Hierauf schloß sich der Bericht über die Lage der Briqueuetts- Industrie durch den Herrn Vorsitzenden. Dem verlesenen Jah- resbericht war die Lage der Briqueuetts-Industrie gerade keine be- neidenswerthe, erst gegen Ende desselben in Folge des langen Winters hat sie sich günstiger gestaltet. Es haben dabei be- deutliche Abfälle mitgeteilt, die von eingehendiger Besor- gung der niedrigen Wasserstände her, welche der böhmi- schen Kohle den Zugang erschweren, Vergrößerung des Absatzgebietes namentlich in Berlin und neuerdings auch in Hamburg. Stände der böhmi- schen Kohle nicht die billige Wasserkraft zur Seite, so ließe sich mit ihr schon konkurren- zieren, was es jetzt noch schwerer. Im Jahre 1884 betrug die Berlin die Mehrzahl von dieser Kohle 14.000 Tonn. Eingeführt wurden nach Berlin 2.665.000 Tnn. Briqueuetts oder ca. 38 Pct. der gesamten Produktion Deutschlands. Die Zahlen be- weisen, wie wichtig der Fabrikation des Abhanges sein muß. Die Anzahl der Kohlenwerke, die in Berlin sich abfinden, ist sehr gering, wenn man Genuß der Kohle nicht, wenn man möge sich von der augenblicklich günstigen Lage nicht irre machen lassen und nicht in's Blaue hinein produzieren, die Kon- junktur leicht umschlagen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Briqueuetts-Formate und die

Ueber die neuesten Fortschritte in technischer Beziehung in der Briqueuettsfabrikation berichtete Herr Direktor Werd- land, der in sehr eingehender langjähriger Weise. Derselben wurde für seinen intercellanten Vortrag der Dank der Versamm- lung zu Theil. — Ueber die Feuererlöschung der Briqueuetts- fabriken ließ sich der Generaldirektor des Londoner Abhänger, Herr Gasser-Berlin, des Näheren aus und empfahl nament- lich die von ihm vertretene Gesellschaft als ganz geeignet, Ver- träge abzuschließen. Der Vorstand wird, wie schon Eingangs erwähnt, im Interesse der Mitglieder hierin thätig sein. — Der Bericht über die Verhandlungen über elektrische Beleuchtung in den Briqueuettsfabriken, welcher er den Vortrag vor allen an- deren Beleuchtungsarten gab, weil namentlich gefahrlos, die Hauptvorteile in solchen Fabriken. Die Anzahl der Kohlenwerke in Preußen haben in einer Fabrik mit drei Werken elektrische Beleuchtung eingeführt; die Anlage hat 8500 Mark gekostet, heute dürfte sie sich billiger stellen. — Die nach dem Antrage ausstehenden Vorstands-Mitglieder, die Herren Vergrath Schröder, Direktor Schaebe, Direktor Dorn und Direktor Börsers, wurden der Attakation wieder gewählt.

Nachdem noch zur Unterlegung für das nächste Jahr die Ver- träge abgeschlossen wurden, wurde durch Referat angefordert, wurde die Versammlung nach ca. vierundzwanzig Dauer geschlossen.

* [Interims-Stadttheater.] Der Gasthof Freitag in den Ritterwochen seiner schiffelstehenden Thätigkeit näher getreten ist, wird leicht herausfinden, daß an dem lebenswichtigen Redakteur „Conrad Wolf“ ein gut Theil der Lebenswürdigkeiten hängen geblieben ist, welche den Vater „der Journalisten“ auszeichnen. Wir waren er- freut, daß Herr Sachs zu seinem Besuche die städtische Lustspiel hervorgerufen hat und wenn das Fest auch offenbar mit einiger Hast einstudirt war, selbst die Herren Barry und Hüner, welche sonst wenig nach dem Souffleanten fragen, zeigten sich gestern Abend etwas „halsbedürftig“, so gab es doch Herrn Sachs Gelegen- heit, sich auch auf dem Parquet eines Haals, Sonntag z. ganz nett zu bewegen und wir sind nach seiner geistigen Leistung überzeugt, daß der vielseitige Künstler sich bei einiger Uebung auch die feineren Nuancen einer geist- reichen Klauerei aneignen könnte. Von dem „Gaisbut“ im Heringsstücker bis zum Conrad Wolf ist ein so ganz abnormer Sprung, daß, wer diese beiden Partien zu häufig wie Herr Sachs ausfüllt, einen sehr beachtens- werthen Fonds haben muß. Alle Mitspielenden waren bemüht, die Anwesenden über diese Kollegen nach besten Kräften auszufüllen; wenn aber ein Lustspiel stot- teln gespielt werden muß, so sind es die Journalisten. Zum flotten Spielere gehen zahlreiche Proben und wer plaudern will, darf ums Himmelswillen seine Worte nicht brocken- weise zusammenfügen.

* [Concert des Herrn Nötzig.] Wir wiesen bereits in unserer Lesensnummer auf ein gelingendes Concert hin, welches Herr Nötzig nächsten Sonntag in unserer Marktkirche zu veranstalten gedenkt. Ueber ein derartiges Concert, in Leipzig von demselben Herrn gegeben, lesen wir in den „Signalen für die musikalische Welt“ (Nr. 20) folgendes: „Am Mittwoch des 28. Febr. 1884 fand in der neuen Peterskirche ein Concert statt, gegeben von einem unter Leitung des Herrn Bruno Nötzig stehenden gemischten Soloquartett und unter Mitwirkung des Organisten Herrn F. Homeyer u. i. u. Das Quartett erwies sich als über gutes Stimmmaterial verfügend (besonders was Sopran und Bass betrifft), als rein intonierend und den Text deutlich ausprechend, als sein nuancierend und überhaupt als thätig eingeleitet

Herzliche Bitte.

Die für den Studentenhort wirkenden Damen sind nun endlich in der Lage, den schon einmal angelegten Vorrat von Tapiseriewaaren, als Wälle, Seide, angefangenen Stickereien u. s. w., leinene Wäsche, als Hemden, Jacken, Schürzen aller Arten von jetzt an eröffnen zu können, und laden wir ein geehrtes Publikum ein zum Kauf für mäßigen Preis. Sämtliche fertige Sachen sind theils von unseren Damen unentgeltlich, theils von armen Wittwen und Frauen angefertigt worden, denen wir durch Verdienst etwas zu Hilfe kamen.

Diese Frauen kamen auf eine Annonce von uns und haben um Arbeit, da die Männer den diesmaligen langen, harten Winter durch ganz ohne Arbeit sind. Durch sie erfahren wir, daß die Noth unter vielen Arbeiterfamilien geradezu erschreckend ist, daß viele das Wenige, was sie hatten, bis auf's letzte Stück verzehrt haben, um den Kindern vor allem den Hunger zu stillen; daß viele keine Nothe geben können, daß für die Männer, wenn die Arbeit wieder beginnt, nicht das nöthigste Wäschestück geschafft werden kann.

Auch darüber haben wir berathen und fühlen uns bewogen, jetzt für diese eine Sammlung zu veranstalten, um dadurch vielleicht mit etwas Wäsche und Geld helfen zu können.

Wir bitten nun recht dringend ein geehrtes Publikum, Gaben abgeben zu wollen Jägerplatz 25.

Auch nahmen wir uns vor, Sammellisten zu diesem Zwecke herumgehen zu lassen; — da aber hierzu erst die Bewilligung der oberen Behörden nöthig ist, haben wir uns entschlossen, wie bei unserem dort, auch hier Concerte zu veranstalten, zu welchen Boten jetzt die Billets heruntragen, wo wir auch hier wieder um rege Theilnahme bitten, um den Vermitteln recht viel thun zu können.

Auch in ihren traurigen, erbitterten Gemüthern wird diese Hilfe barnherziger Mitmenschen sich wie Sonnenstrahl verorten und Frühling wird es auch für sie werden — leicht.

Die Listen werden später ehrbaren Männern zur Durchsicht übergeben werden und werden wir mit der Vertheilung, die gewissenhaft vor sich gehen soll, so bald wie möglich beginnen.

Frau Nebulant Widacelis.

Geistliches Concert

in der Marktkirche

Sonntag den 21. März (J. S. Bach's Geburtstag) Nachmittags 4 Uhr.

gegeben von einem gemischten Solo-Quartett

unter Leitung von Bruno Röthig

und unter gütiger Mitwirkung von Frl. Fischer, Frl. Nothe, Hrn. Schaarschmidt und Hrn. Gemwandhaus-Organisten P. Homeyer, sämmtlich aus Leipzig.

Ertrag für einen einheim. milden Zweck bestimmt.

Anfang 4 Uhr.

Ende 5 Uhr.

Billets im Vorverkauf: Empore 30 s., Schiff 50 s., numm. Platz 1 M. zu haben: Buchhandl. von Meyer & Stod, Poststraße 9, Buchhandl. von Niemeier, gr. Steinstraße, Herrn. Arnold, am Markt.

Musik-Unterricht.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Unterricht in Violinspiel von den Anfangsgründen bis zur höchsten Stufe nach der Methode des Königl. Conservatoriums zu München, wie zur Ausbildung im Quartettspiel, und erbittet Anmeldungen in der Wohnung Sophienstraße 25.

C. Rousseau, Concertmeister.

Kommunaler Verein Süd und West.

Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr Monatsversammlung

in „Paradies.“

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Schneidemühl: Genießbares und ungenießbares Fleisch. 2. Besprechung kommunaler Angelegenheiten.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.



Auf dem Zimmerplatz des Herrn Werther, Wöhligerweg 4, sollen Donnerstag Vormittags 11 Uhr 620 Raummeter Rothbuchen-Brennholz meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Bau Rath, Kitzburger.

Ein neuer Hundewagen, noch nicht beschlagen, passend für einen Gel oder kleines Pferd, ist spottbillig zu verkaufen.

Gießblechstein. Auguststr. 59.

Ein großer alter Wälschschrauf wird zu kaufen gesucht.

Offerten u. „Schrift“ a. d. Exp. d. Bl.

10500 Mark

zur 1. sicheren Hypothek sind den 1. April auszuliehen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Unentgeltlich ertheile Rath zur Rettung von Trunksucht u. helle sie mit u. ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel. Drogist R. F. C. Keim, Berlin, Kesselstr. 38.

Blasenkrankheiten

(auch Bettm., Stein etc.) Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh. etc., selbst in den verz. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. Prosp. gratis. F. C. Bauer, Specialist, Basel-Birmingen (Schweiz).

Für eine deutsche

Lebens- und Unfall-

Versicherungs-Alten-Gesellschaft werden an allen Orten

tüchtige Vertreter

zu hohen Bewußtsebsbezügen gesucht. Offerten unter P. 2272 an J. Berek & Co. erbeten.

4 tüchtige Bureau-Arbeiter auf mehrere Wochen sofort gesucht. Schriftliche Meldungen in der Expedition des Tagesblattes (Gr. Ulrichstraße 19) unter Chiffre „Bureau-Arbeiter“ niederzulegen.

Einen Buchbinder-Lehrling sucht

O. Rausch, Mittelstraße 14.

Kellnerlehrling sucht

Café Barbarossa.

Einen Lehrburschen nimmt an

O. Gebhardt, Schlosserstr., Berggasse 2.

Wichtig für Damen.

Ich lehre unter Garantie und in ca. 8 Tagen jeder Dame das Zuschneiden je den Kleidungsstückes, welches von ihr oder Kindern getragen wird.

Tageskursus à 30 Mark } incl. sämtlicher Instrumente.

Abendkursus à 20 Mark }

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das patentirte System ist einfach und leicht zu erlernen. Der Sitz ist tadellos und elegant ohne vorherige Anprobe. Fehlschnitte sind absolut ausgeschlossen.

Die Liste der von mir ausgebildeten Damen nebst deren Zeugnissen, sowie die Zeichnungen nach dem System liegen bei mir zur Ansicht bereit. Beschreibende

Cirkulare sende auf Verlangen gratis und franco. Schnitte werden gezeichnet und Taillen zugeschnitten. Anleitung zum Nähen ertheile gleichzeitig.

Hauptagentur der wissenschaftl. Zuschneidekunst zu Berlin.

Frau Marie Hagemann, Lehrerin, Halle a. S., Halle a. S., Poststr. 12. II. r.

Sing-Akademie zu Halle.

Zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der hiesigen Singakademie, welche hiermit auf Mittwoch den 21. März um 4 Uhr Nachmittags in der „Stadt Hamburg“ Zimmer Nr. 37 aberaunnt wird, werden gemäß § 31 und 32 des Statuts die männlichen, seit Jahresfrist den vollen Beitrag zahlenden Mitglieder eingeladen; die Legitimation erfolgt durch Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung des Vorstandes und Rechnungslegung, und 2) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig (§ 20, 21) auscheidenden.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für die Arbeiter

a) der Berufstätiger mechanischer, chirurgischer und musikischer Instrumente (Orgelbauer, Bandagisten), b) der Metallwaarenfabriken, c) der Nähmaschinenfabriken, d) der Holzwaarenfabriken, e) der Weisenmacher, f) der Feinmechanischenfabriken, g) der Holzschneidefabriken, h) der Baumaterialienhandlungen, i) der Tapetenfabriken zu Halle a. S.

General-Versammlung

am Mittwoch den 21. März er. in Böhlke's Restaurant, Kurzegeße. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Antrag wegen kürzerer Namensbezeichnung der Kasse. 3) Geschäftliches. Der Vorstand. P. Angermann.



Hofjäger.

B. Ahlers Assentheater und Circus aus Hamburg.

Heute und folgende Tage

Große Gala-Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

Hochachtungsvoll B. Ahlers, Director.

Sonntag unabweislich Abschiedsvorstellung.

Für meine Sonntagsbäckerei suche zu Ostern einen Lehrling.

Carl Booch.

1 tüchtiger Schirrmeister,

welcher selbstständig arbeitet u. die Aufsicht in der Werkstatt zu führen hat, sowie tüchtige Schlosser und ein Gärtler bei hohem Lohn sofort gesucht

P. Angermann, gr. Ulrichstr. 17.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen erhalten sofort u. später bei hohem Lohn Stellen durch

Pauline Fleckinger,

gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater, I.

Für ein Mädchen von 17 Jahren, in aller Hausarbeit erfahren und aus sehr anständ. Familie, wird sobald als möglich eine Stelle gesucht. Näheres

Niemeierstr. 4, part., rechts.

Ein lediger j. Mann, Anfang 30er Jahre, Professionist, m. best. Zeugn. sucht Stellung als Hausmann oder Markthelfer. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Dorotheenstr. 7

ist die 2. Etage, 4 St., 2 K., K. u. Zub. per 1. April oder später zu verm. Besichtigung. Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr.

Wohnung zu 10 Thlr., 2 St., K., K., 1. April zu beziehen Köhlbergweg 24.

Eine helle Werkstatt (2 Räume), gr. Ulrichstraße 11, Hof, zu verm.

Näheres Dasselbst.

Die 2. Etage, Bernburgerstr. 32,

ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Näheres im Comptoir dasselbst.

Die Verleumdung gegen den Handelsmann

Edward Schmidt aus Holleben nehme ich

hiermit zurück. Emma Korn.

Möbl. Zimmer z. verm. Kleinschmied 1, II.

Ein ruh. u. solid. cand. phil. sucht von einer gebild. Familie Calles ein kleines möbl. Zimmer zu mieten. Mittagsstück erwünscht. Off. m. gefl. Ang. d. Preises u. Standes zu senden sub D. nach Buden-hagen B.-P. Postlagernd.

Preussischer Beamtenverein.

Am 19. d. M. nach Erledigung der bereits veröffentlichten Tagesordnung der General-Versammlung Vortrag des Herrn Landchafts-Directors Hoffmann über „Leben und Wirken des Geh. Ober-Justizraths Svarez“. Der Vorstand. Täglichsbed.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Vereinslokal: Nauergasse 6. Mittwoch den 17. März 8 1/2 Uhr Abends Gesellige Zusammenkunft.

Neues Theater.

Donnerstag den 18. März

Großes

Symphonie = Concert

des

Halle'schen Stadtorchesters.

Billets wie gewöhnlich.

Anfang 8 Uhr.

Entrée an der Kasse 50 Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Lüderik's Berg.

Donnerstag den 18. März

Schlachtfest.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag den 18. März

Schlachtfest.

Fritz Träger.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/8 Uhr starb nach längerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bräuer u. Schwager, der Kaufmann

Richard Lichtenstein,

in seinem noch nicht ganz vollendeten

23. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Bekannten und vielen Freunden widmen diese Nachricht nur auf diesem Wege mit der Bitte um stillen Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dornitz, Teicha, Halle a. S.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend den 20. März Nachmittags

3 Uhr statt.